

# Saallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Saallischer Courier).



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark.  
Die Saallische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Inserionsgebühren**  
für die halbspaltige Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts  
pro Zeile 40 Pf.

N 2.

Verlag der Actien-Gesellschaft Saallische Zeitung.

Halle, Donnerstag, 3. Januar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerharb.

1884.

Bestellungen auf die „Saallische Zeitung“ zum I. Quartal 1884 werden noch fortwährend von allen Postanstalten, für Halle und Giebichsteden auch von der unterzeichneten Expedition, zum Preise von 3.00 angenommen. Der bisher erdientliche Theil der Quartale „Nachschatten“ wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

### Die Expedition der Saallischen Zeitung.

### Politische Jahreschau.

IV.

Auf dem Gebiete unserer inneren Politik hat uns das soeben abgelaufene Jahr mancherlei gute Früchte, aber auch Erfahrungen und Belehrungen gebracht, deren Beziehung uns eine Hauptaufgabe für das neue sein wird. Mit großer Befriedigung dürfen wir zunächst auf vier hervorragende und politisch wichtige Ergebnisse der gesetzgeberischen Arbeiten im Reichstage und Landtage zurückblicken, welche dem Jahre 1883 einen bedeutenden Platz in der Geschichte unserer inneren Entwicklung anweisen. Es sind dies die nach langen, mühsamen Beratungen endlich zu Stande gebrachten Gesetzesentwürfe wegen Verhinderung der Arbeiter gegen Krankheit und betriebs der Abänderung der Gewerbeordnung in der Richtung der Verbilligung der Ausübung der schrankenlosen Gewerbebetriebe, ferner die Befreiung der zwei untersten Klassen der Steuer- und Vermögensbesteuerung im Sinne einheitlicher Gestaltung der Behörden. Während die letztere Gesetzgebung bestimmt war, den Mechanismus der Verwaltungsorganisation zu vereinfachen und so die Funktionen der in eindringenden staatlichen und Selbstverwaltungsbereichen im Interesse einer geordneten Entwicklung der inneren Verwaltung in einer den Bedürfnissen des Staates wie der Bevölkerung gleichmäßig Rechnung tragenden Weise zu regeln, haben die anderen Gesetze vorzugsweise den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Bevölkerung gegolten und dieselben dadurch zu wahren gewußt, daß sie an Stelle der schrankenlosen Willkür die Ordnung setzten und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der vom Glück minder begünstigten Bevölkerungsklassen mit Bezug auf ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staate eingehende Berücksichtigung zu Theil werden ließen. Die hiermit vollzogene Abwendung von den Grundrissen des „Gehlenlaßens“ und der Gleichmacherei darf als ein werthvoller Bruch mit den Principien bezeichnet werden, welche die Gesetzgebung bisher beherrscht hatten, aber nicht zum Wohle des Volkes ausgefallen waren. Wie schon längst im Volke diese Principien verurtheilt waren, so haben sie nun auch in den Volksvertretungen ihre Geltung verloren, Kauf der unermesslichen Vertretung der wirklichen und wahren Interessen des Volks von Seiten

der Regierung und trotz der immer rücksichtsloser werdenden Opposition des Radicalismus, welcher mit der Herrschaft der die localen und wirtschaftlichen Interessen bedrückenden Grundbesitzer mehr und mehr seine Stütze im Volke zu verlieren fürchtet: er kann nur auf dem Boden einer völlig aufgelösten Gesellschaft und bei der durch die Gleichmacherei und Gleichgültigkeit des Staates zunehmenden Unzufriedenheit gewinnen.

So erfreulich es ist, daß der Einfluß des Radicalismus auf diesen Gebieten zurückgedrängt ist, so wird doch Niemand, der die Geschichte des Jahres an sich vorübergehen läßt, der Meinung sein, daß es zur völligen Ueberwindung desselben keiner Anstrengungen mehr bedürfe. Vielmehr hat sich der Widerstand des Radicalismus verschärft, wemgleich er sich von dem eigentlich wirtschaftlichen Gebiet, wo er augenblicklich keine Erfolge mehr für sich erhofft, auf das politische Gebiet der logen. constitutionellen Theorie zurückgezogen hat. Hier glaubt er mit Erfolg einziehen zu können, indem er dem Volke vorpiegelt, daß seine persönlichen Rechte und Freiheiten bedroht seien und nur ein vollkommen parlamentarischer Regime ihm Schutz gewähren könne. Mit Leidenschaft warf er sich in diesem Jahre — und das soll ihm unermessen bleiben — auf die bestehenden militärischen Institutionen, die er als mit der Freiheit des Volkes im Widerspruch stehend darzustellen und mit der abgebenen Länge seiner Kritik zu verurtheilen suchte. Durch dieser Vorwürfen hat die Opposition wenigstens verlohren, die gesetzgeberischen Arbeiten aufzuhalten, und durch das Dahinsinken solcher Fragen ist es ihr, wie leider zu constatiren ist, auch gelungen, notwendige Arbeiten zu verhindern. Ja, man darf wohl sagen, daß auch die gemäßigteren Parteien sich nicht ganz dem Einfluß der Opposition zu entziehen wußten, sondern — in der Befürchtung vor Unpopulartät — der energischeren Verfolgung notwendiger Reformaufgaben entgingen. Wenn die Steuerreform im Reiche leider in diesem Jahre keine Fortschritte hat machen können, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der fortschrittliche und sessionistische Liberalismus aus falschen Popularitätsrücksichten noch immer nicht das zu thun sich entschließen kann, was im Interesse des Reichs, des Staates und der Gemeinden doch nicht zu vermeiden sein wird, wie wir zu unserm Bedauern auch wieder aus dem am 29. v. M. in Albersleben gehaltenen Vortrag unseres Reichstagsabgeordneten Dr. A. Meyer entnehmen müssen, über welchen unser dortiger Correspondent in der vorerzählten Zeilung berichtet hat. Immer wieder derselbe anfruchtbare Standpunkt der Verneinung und Ablehnung, ohne etwas Besseres bieten zu können, oder auch nur zu wollen.

Die Hoffnung aber, daß in dieser Beziehung bald ein Wandel zur Besserung eintreten werde, dürfen wir wohl den Erfahrungen des jetzt abgeschlossenen Jahres entnehmen. Mit je größerem Nachdruck die Regierung die Aufgaben

der positiven Reformpolitik in den Vordergrund stellt, desto weniger vermissen die nach der entgegengesetzten Richtung strebenden Parteien des Radicalismus. An der feierlichen Volksversammlung vom 14. April, welche den Reichstag im Interesse der Sozialreform zur Verathung des nächstjährigen Etats aufforderte, brach sich der vorher entfesselte Sturm der Opposition, und gegenwärtig scheint zwischen dem gemäßigten Liberalismus und dem Radicalismus ein solche tiefe Kluft zu bestehen, daß der letztere wohl nicht im Stande sein wird, mit den Gesalbten, von denen er lebt, andauernde Erfolge zu erzielen. Je mehr in dem neuen Jahre die positiven Reformziele betont werden, desto mehr wird es hoffentlich gelingen, die staatsverhaltenden Parteien zu einem energischen Kampfe gegen den Radicalismus zu sammeln, da sie das gleiche Interesse an der geordneten und organischen Weiterentwicklung des Gemeinwens innerlich verbindet. In dieser Verbindung und Einigung — insbesondere der Nationalliberalen mit den Frei- und Deutsch-Conservativen — wird unsere Rettung auch im neuen Jahre ernstlich bedroht sein, die Wege zu bahnen. Bei der im Allgemeinen wohlwollenden Haltung, welche auch die Nationalliberalen der Sozialpolitik der Reichsregierung gegenüber einnehmen, erhebt die Hoffnung nicht unbedeutend, daß in der nächsten Session des Reichstages eine Einigung auch über das Unfall-Versicherungsgesetz erzielt werden wird. Die Art und Weise, wie der Landtag die neuen, an die letzten Erfolge auf diesem Gebiete aufzufolgenden Steuererlagen behandeln, und wie der Reichstag der Fortsetzung der Sozialreform sich zuwenden wird, wird dafür maßgebend sein, ob bei den in dem neuen Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen das Zurückdrängen des Radicalismus möglich sein wird.

In diesem gemeinsamen Zusammenwirken aller einsichtigen und maßvollen Politiker und wahren Vaterlandsfreunde zu einem Ziele, welches durch die feierlichen Volksfeste klar bezeichnet ist unter der von dem größten Staatsmann des Jahresworts vorangetragen ruhmvollen Fahne unseres gottbegnadigten Königthums leben wir die wichtigste Aufgabe, welche für das neue Jahr uns gestellt ist, deren Lösung hoffentlich durch volle Wiederherstellung des friedlichen Verhältnisses des Staats zur katholischen Kirche und die dadurch bewirkte Klärung der Parteiverhältnisse wesentlich erleichtert werden wird. Das malte Gott! —

### Politischer Tagesbericht.

Durch Beschluß des kgl. Staatsministeriums ist auf Grund des Art. 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 in Verbindung mit Art. 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 für den Umfang der Diözesen Galm, Ermland und Silbesheim die Wiederaufnahme der eingestellten Staats-

### 7) Nachschatten.

#### Nahmen aus vier Bänden.

Schwedische Prosaerzählung. Deutsch von Emil Jonas.

(Fortsetzung.)

„Nicht?“ sagte Adam und sah etwas verwirrt aus, denn sein Vater und Großvater waren es gewesen, und Adam glaubte zuversichtlich, daß, wenn er den Stammbaum der alten Emers'schen Familie verfolgte, er keinen Einigen finden würde, der nicht mit der Lupe vor dem Auge gesehen und mehr oder weniger schlechte Uhren untersucht hätte.

„Und weshalb willst Du nicht Uhrmacher werden?“  
„Weil, ich will kein Handwerker sein, weil ich ein Pferd haben will, auf dem ich reiten kann, und Zimmer mit vergoldeten Feisten und Seidenzeug haben ... und dort soll Adam und Winnie bei mir wohnen!“  
„Gott, Kind, wie kommst Du doch zu solchen Gedanken?“

Doch Julius war bereits oben im Baum über ihm und ließ Knarstöne ertönen. Adam lachte und mußte daran denken, daß er niemals so lebhaft gewesen war, wie weit auch seine Erinnerung zurückreichte. Aber Marie Sophiens erziehende Hand hatte sich auf ihm gerührt, denn er war früh mütterlos geworden und war der Erziehung der fünfzehn Jahre älteren Schwester überlassen worden, die ihn wie eine junge Pflanze behandelte, ihn jagte und bog in die Form, die sie ihrer Ansicht nach für geeignet hielt.

„Hör, mein Junge,“ sagte Adam, nachdem er eine Weile still nachgedacht hatte, „siehst man dort ... Du siehst wohl nichts in Forsners Garten? ... Hat dich nicht jemand ins Versteck geführt?“  
„Ach, ich nicht, doch ...“  
„Hilf, dort weht etwas Weiches ...“  
„Nein, das sind nur Handdrücker, die auf den Büschen zum Trocknen hängen.“

Adam begann nun im Gang hin und her zu gehen und meinte, es sei wirklich traurig, in dem tiefen Lande am Abend zu gehen. Hin und wieder warf er einen Blick in des Raubers Garten, aber kein lebendes Wesen würde sich dort, außer einem Paar kleiner Vögelchen, die Kirchengästel halten.

Und so ging er dort manchen Abend einher, und seine Füße lanten immer tiefer in den Sand hinein, und seine Wildde besteten sich immer länger auf den Gartenzaun, ohne daß ein rundes Gesicht sich lächelnd darüber erhob, bis er endlich wurde dort herumzugehen und Geschnap an seiner Tabakspitze verlor. Dann schloß er sich immer mehr mit seiner Lupe und feinen Gebräuelen in der Werkstatt ein.

Es gab vielleicht nur eine Seele, die unbemerkt diesen seinen verlorenen Geschnap am Promenieren im Freien bemerkte, der er vielleicht fehlte, trotz aller vorgefertigten Vorlesse die bei Sonnenübergang darüber weinte, daß sie in ihrer Kammer sitzen sah, fast nach dem Garten hinabschauen, um dort vielleicht einige Worte mit einer wenig anziehenden Figur auszuwechseln, die sich in eine Rauchwolke einschloß, ein thörichtes Mädchen, das nicht zwei Strohhalm über's Kreuz legen wollte, um einen Mann zu erobern, sondern lieber sich zu Tode grämen und vergessen würde.

„Das Leben hier halte ich bestimmt nicht aus,“ sagte Marie-Sophie, nachdem sie sich einige Wochen über Adam's Hülflosigkeit und Unbeholfenheit gefreut hatte. „Du müßt hier jemand anders ins Haus nehmen, als dieses Mädchen, das nicht versteht und so unfauber aussieht!“

Wie froh würde er nicht geworden sein, wenn sie dies vor einem Monat gesagt hätte. Er würde dann vielleicht etwas bekannt haben, was für Marie-Sophie längst kein Geheimnis war. Jetzt blickte er, um dem Gespräch auszuweichen, aus dem Fenster.

„Du siehst aus, wie wenn Du schliefest, Adam, aber

so siehst Du stets aus, wenn ich Dir etwas vorgeschlagen habe.“

„Ich glaube, daß alle Dienstmädchen einander gleich sind.“

„Gott erbarme sich Deiner Adam! Ich glaube, Du bist ein größerer Narr, als für den ich Dich bisher gehalten habe.“

Adam antwortete nicht, er betrachtete aufmerksam seinen großen, stiefelbeideten Fuß, den er auf dem Hof schaukeln ließ.

„Hör nun, Adam, ich habe mir oft gedacht, daß Du mit Heiratsgedanken Dich herumtraust ... ich würde jetzt nichts dagegen haben. Antworte mir deshalb aufrichtig, denkst Du daran, Dich zu verheirathen?“

„Nein, das thue ich nicht!“

„Weshalb bist Du denn immer der Tina Unna nachgelaufen? Nicht etwa weil ich etwas Vorzügliches bei dem Mädchen sehe — das will ich durchaus nicht sagen — allein Du kommst democh eine schlechtere Frau bekommen. Aber weshalb in Gottes Namen sitzt Du denn dort und starst auf Deinen Stiefel?“

„Die Sohle ist los!“

„Du siehst Du, nun sitzt Du da und denkst an Deine Stiefelsohle, während ich zu Dir von einem jungen Mädchen spreche!“  
sagte Marie-Sophie, die jetzt in jungen Adam's geäußerte Abneigung gänzlich Tina's Partei ergriff.  
Adam erhob sich und schritt der Thür zu.

„Weibe!“ rief Marie-Sophie und machte eine Bewegung als ob sie aufstehen und ihn mit Gewalt zurückhalten wollte.

„Wenn noch ein Lebensfunke in Deinem todten Körper ist, so denke darüber nach, was ich Dir gesagt habe und freie um Tina!“

„Ich kann es nicht“, erwiderte er und huschte schnell durch die Thür, die er hinter sich schloß.

Leistungen an die römisch-katholischen Bischöfen und Geistlichen von 1. October d. J. ab angedeutet worden.

Im Justizministerium ist man jetzt eifrig bemüht, die Angelegenheit wegen Erhebung der Gerichtskosten zu regulieren. Durch die neue Gerichtsordnung wurde beabsichtigt die Erhebung der Gerichtskosten durch die Steuererhebung angeordnet. Diese neue Einrichtung hat zu so zahlreichen Unzufriedenheiten geführt, daß von allen Seiten der Wunsch ausgedrückt wurde diese Neuerungen zu beseitigen und an ihrer Stelle die Gerichtskosten wieder durch die Gerichtsgebühren resp. die mit denselben zu errichtenden Gerichtsstellen zu lassen. Diese Angelegenheit hat bereits in den letzten beiden Tagen den Landtag eingehend beschäftigt, der eine dem entsprechenden Beschlusse über den vorigen Session und der Staatsregierung überzuleiten hat. Der Justizminister ist in Folge dessen mit dem Finanzminister in Beratung getreten und trotzdem namentlich der ersten dem Plane nicht ganz geneigt war, so haben sich die beiden Herren dennoch nicht den Hauptfragen gegenüber abweichend verhalten können und beim Kaiser Vortrag gehalten, einer derartigen Aenderung in der Organisation der Behörden als eine Nothwendigkeit, zu entsprechen. Der Kaiser hat die Genehmigung hierzu erteilt und man ist nun in den genannten Ministerium mit der Aufstellung der Details für diese neue Organisation beschäftigt. Wir hören, daß diese Arbeiten noch derartig beachtet werden, daß noch dem gegenwärtigen Landtage eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden kann. Diese neue Organisation wird eine nicht unerhebliche Anzahl von Beamten und dadurch auch Vermehrung der Ausgaben für Besoldung derselben und andere Unkosten erfordern. Die dadurch entstehenden Mehrkosten werden in eingeweihten Kreisen auf circa 600000 Mark veranschlagt und würde in dieser Höhe vorläufiglich noch ein Nachtragsetz zu dem gegenwärtigen Etat pro 1884/85 eingebracht werden. Die neue Organisation soll von dem früheren Verfahren bei der Erhebung der Gerichtskosten, wie wir hören, in so weit abweichen, daß die Aufsicht über das Kassensystem, in so weit es eben notwendig ist, nicht wie früher von den Gerichten resp. dem richterlichen Personal, sondern von den Verwaltungsbehörden resp. von den Staatsanwaltschaften Beamten ausübt werden. Die Spezialitäten der neuen Organisation nach dieser Seite hin unterliegen noch eingehenden Beratungen.

Während der Weihnachtsferien sind bei dem Bureau des Abgeordnetenhauses Massenpetitionen von Lehrern eingegangen, welche sich auf den Erlaß eines Lehrer-Votationsgesetzes richteten und um gefällige Feststellung der bisher regelmäßig festgesetzten Höhe der Alterszulage für Lehrer und ebenso um gefällige Feststellung der Höhe des Minimallohnes für Lehrpersonen bitten, welche letztere sie durch Staatszuschuß auf die Höhe von 750 M. pro Jahr festzulegen bitten. Namentlich sind es Lehrer aus der Provinz Silesien-Masow, welche diese Wünsche an das Abgeordnetenhaus richten. Als hundertfacher Anwalt auf diesem Gebiete wird der Abg. Schardt (Rothenburg) genannt. — Außer diesen Petitionen treffen in neuerer Zeit beim Abgeordnetenhaus zahlreiche Petitionen aus verschiedenen Städten ein, welche die schon früher eingegangenen Gesuche um Verabreichung der Gebäudesteuer wiederholen. In früheren Sessionen wurden diese letzteren Petitionen durch motivirte Tagesordnung erledigt.

Im kroatisch-slavonischen Landtag zu Agrum wurden bei der am Montag vorgenommenen Wahl der bisherige Präsident und die Vizepräsidenten wiedergewählt.

Das am Sonnabend in Paris vertriebene Gericht, das Admiral Courbet erst nach dem Eintreffen der neuen Verfügungen, also erst Anfang Februar, die militärischen Operationen wieder aufnehmen werde, war nur ein Vorbehalt. An der hiesigen Börse ist gegenwärtig eine starke Parthei thätig, welche durch allerhand Erfindungen die Course zu drücken sucht. In untrügendem Streben sieht man dem Falle von Vacinich und Hungbo in allerzweifelhaftiger Zeit entgegen. Der „Gaulois“ und die „France“ behaupten aus sicherer Quelle zu wissen, daß die chinesischen Truppen Vacinich räumen würden. Der

„National“ meldet, daß in Folge der Einnahme von Sontay und der so energigen Haltung der französischen Regierung, China bereit sei, neue Vorschläge betreffs der Regulirung der Tonking-Angelegenheit Frankreich zu unterbreiten. Der Marquis Tseng erwartet täglich diesbezügliche Instruktionen.

In der Kommission der spanischen Cortes zur Berathung der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse erklärte Sagolla, er lehne jeden Gesetzentwurf über die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts und über die Herrere führte aus, nachdem die Regierung alle Konventionen gemacht habe, welche mit ihrem politischen Programm vereinbar seien, müsse sie die Verantwortlichkeit für einen Bruch zwischen der Regierung und der Majorität der Kammer ablehnen.

Das Belgrader „Amtsblatt“ publicirte am Montag einen Erlaß des Königs von Serbien, durch welchen 30 Bezirksprästen theils neuernannt, theils veretzt werden. — Der frühere Militärattaché in Wien, Oberst Colatonic, ist in Anhaltigkeit veretzt worden.

Der serbische Ministerrath hat, wie aus Belgrad vom 30. December berichtet wird, die Auflösung der gegenwärtigen Slupskina und die Einberufung einer neuen ordentlichen Slupskina im Februar beschlossen.

In der griechischen Deputirtenkammer bestätigte auf eine Anfrage betreffend die Demission des ökonomischen Patriarchen der Ministerrathpräsident Tricoupis die Nachricht von der Demission desselben und gab der Hoffnung auf ein Arrangement in dieser Frage Ausdruck, indem er hinzufügte, eine diplomatische Intervention Griechenlands würde die Lage verschlimmern.

Eine amtliche Depesche meldete nach Kairo am 30. v. Mts. daß die Aufständigen am 28. v. M. den 8 Meilen von Verber entfernten Ort Gezirah besetzt haben, aber von der aus 2 Kompanien Polizeischutz bestehenden Besatzung von Gezirah, welche Verhängerungen errichtet hatte, nach sechsstündigen heftigen Kämpfe unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Der Befehlshaber der Polizeischutz wurde getödtet, im Uebrigen sind die Verluste der ägyptischen Truppen, denen die Stämme der Beshories und der Kamial Hilfe leisteten, unbedeutend. Der von den Aufständigen beabsichtigte Angriff auf Verber ist durch den von der Garnison von Gezirah geleisteten Widerstand vereitelt.

### Der Neujahrs-Empfang im kaiserlichen Palais.

Eine freundliche Morgenfeier schenkte dem jungen Tag, den von Rathhaus thurm herab weibliche Choralmelodien begrüßten und der bald darauf von allen Kirchenglocken eingeleitet wurde. Als bald machte sich auch reges Leben in der Stadt bemerkbar, das sich jedoch vornehmlich unter den Linden concentrirte, wo wieder das kaiserliche Palais den Zielpunkt für die Wandelstufen bildete. Kaiserin Augusta nahm wie alljährig am Neujahrsmorgen mit dem Kaiser das Frühstück in dessen Arbeitszimmer ein und tauschte mit ihrem erlauchten Gemahl die Glückwünsche aus. Vorher hatte bereits der greißel, aber geistig und körperlich überaus frisch Mann die Gratulation seiner Hausoffizianten entgegen genommen und in den Kreis derselben tretend, gekündigt, daß er, obgleich halb 87 Jahre alt, dennoch hoffe, im fünfzigsten Jahre ihre Glückwünsche ebenfalls entgegen nehmen zu können. Dann kamen der Oberhofmarschall Graf Perponcher — der Oberhofmarschall Graf Nessler ist noch immer augenleidend — und die Leibärzte, sämmtlich in großer Uniform. Bald nach 9 Uhr begann die Galaauffahrt der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, die sich im Audienzzimmer der Kaiserin versammelten. Eine prachtvolle mit sechs Trabanten-Rapphengeln bespannte Galalutsche brachte die Kronprinzessin mit ihren Töchtern. Durch die breiten Strampfensteine des Weges sah man die Erb-Prinzessin Charlotte von Meiningen an der Seite ihrer Mutter, während die drei jungen Prinzessinnen den Rücksitz einnahmen und ihre frohlichen Kinderangen über die grüßende Menge schweiften ließen. Der Kronprinz langte gemeinschaftlich mit dem Erbprinzen von Meiningen und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein im königlichen Palais an; desgleichen Prinz und Prinzessin Wilhelm,

ein Narr war, der jahrelang ein so thörichtes und geberdliches Gebäude aufzührte.

Julius war gewohnt, ihn so sprechen zu hören und nicht ihm zu, als verfahren er ihn, indem er als Antwort gab: „Ich wünschte, daß ich ein Boot hätte und dort nach der Insel hinüberfahren könnte.“

„Gott sei Dank, daß ich Dich und Mimmy habe“, fuhr Adam fort und blickte in die Ferne auf das granitene Wasser, das langsam dahinfließ. „Es war in einer gelegenen Stunde, daß Ihr in mein Haus kamt; ich bin so doch nicht einarm und brauche nicht wie in eurer Welt zu wandern und habe immer Jemand, an den ich mich halten kann.“

„Eine Wüste ist nur voll Sand und Sand“, entgegnete Julius, indem er auf seine Wüster blickte.

„Ich wünschte, daß Mimmy groß wäre und unseren Haushalt führen könnte“, sagte Adam, um seine Gedanken vollständig auszuspreden.

„Wenn Mimmy groß wird, so verheirathet sie sich vielleicht“, fiel Julius ein.

An eine solche Möglichkeit hatte Adam nicht gedacht. — Er seufzte. Vielleicht sollte er während seines ganzen Lebens verurtheilt sein, sich mit Wirthschaftsorgen zu quälen.

„Mag es nun sein, wie es wolle, wir müssen nur Geduld haben“, fuhr er fort, „ja, mein lieber Junge, es ist nicht gut, gegen den lieben Gott zu opponiren. Man muß sich jeden Tag im Augenblick, das ist unsere Lebensaufgabe.“

Er schweigte und folgte mit den Augen einer kleinen Spinne, die in seinem Arm trotz, nachdem sie vorher an einem Pfahl schaukelnd wie in einem goldenen Netze geblühen hatte.

„Die Sonne geht unter“, sagte er hinzu, indem er sich erhob, und heimwärts zu gehen begann. Julius folgte ihm. „Die Tante wird uns sicherlich vermissen!“ (Fortsetzung folgt.)

Prinz Friedrich Carl mit seinem Sohn dem Prinzen Friedrich Leopold — die Frau Prinzessin Friedrich Carl weilt zur Zeit in Dessau. — Einer prachtvollen Galalutsche, deren Ausstattung und Dienerschaft reiche rethodisch besetzte Livree trug, entstieg die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg mit ihrer Tochter Prinzessin Charlotte. Im geschlossenen Coupe wurde das Urenkelkind des Kaiserspaars, die bald jährige Prinzessin Feodora u. Meiningen gefahren. Weitere Galalutschen brachten die Prinzen Alexander, Georg und August von Württemberg. Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern blieben fern, da dieselben noch bis 7. Januar in Süddeutschland weilten. Der Kronprinz und die übrigen königlichen Prinzen trugen den Paradeanzug mit Schärpe, aber der Brust das breite Drageband des schwarzen Adlerordens. Unter den Hochrufen der Tausende, die das Palais umlagert hielten, fuhr der Kaiser, begleitet von seinem Flügeladjutanten Prinz Neuf, in einer geschlossenen Kutsche um 10 Uhr zum Gottesdienst in den Dom, wohin sich kurz zuvor sämtliche Prinzen und Prinzessinnen begeben hatten; Kaiserin Augusta wohnte dahingegen der Predigt in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Während der Hof der Dom Gottesdienst beendete, begann eine förmliche Vorstellung von besetzten und uniformirten Herren nach dem Palais und dem Schloße, um dort ihre Namen in die ausgelegten Bücher einzutragen, und die Linden nahmen inzwischen mehr und mehr das Aussehen eines Zerlegers an. Truppenabtheilungen, die vom Kirchgang kamen, zogen von allen Seiten vorüber und gegen 11 Uhr verjammelte sich das gesamte Offizierscorps der Garnison und die Generalität mit dem commandirenden General des Gardecorps, Graf Brandenburg und dem neuen Commandanten von Berlin, General von Spangenberg an der Spitze, zur Parol-Ausgabe auf dem Kanonenplatz im Kasienniederböden, wo während dieser Zeit eine Sanitätschiff-Flustschiff concurrirte. Der Kaiser hatte nach der Rückkehr aus dem Dome seine maison militaire empfangen, gleichzeitig waren die Kommandeure der Leibregimenter des Kaisers und der Kaiserin in das Fahnenzimmer eingetreten, um mit ihren Glückwünschen die Rapporte zu überreichen. Inzwischen füllte die Halle mit den aktiven und zur Disposition gestellten Generalen und Admiralen, sowie mit solchen Offizieren, welche eine Brigade führten. Es waren über 100 Militärs von diesem Range anwesend, mit ihnen erschienen der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl, nächst diesen befanden sich an der Spitze General-Feldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister Kronrat von Schellendorf, General von Caprivi, die commandirende Generale Graf Brandenburg, v. Pape, von Dammberg, v. Trestow u. s. w. Als Alle versammelt waren, begab sich der Kronprinz zu seinem kaiserlichen Vater, mit dem er bald darauf in die Versammlung zurückkehrte. Nicht wie sonst üblich, hielt der älteste Feldmarschall (Graf Moltke) eine Ansprache an den Kaiser, sondern dieser trat heute sofort unter seine Generale und machte Glückwünsche empfangend und bietend die Runde. Dieses Mal wurde, wie sonst üblich, auch die Rangliste des Kaiser nicht überreicht, sondern ist dies aus technischen Gründen für den 10. d. M. in Aussicht genommen. Draußen dauerten die Galalauffahrten fort, es kam die Reihe an die hohen Würdenträger, die Fürsten und Fürstinnen des Landes. Unter letzteren fehlte die bedeutendste in Friedrichsruhe an der Seite ihres Gatten weidende Fürstin Bismarck. Nachdem der Kaiser sodann noch die Glückwünsche der aktiven Staatsminister und des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Vermeil entgegen genommen, begann die Galaauffahrt der Hofschaffers-Großherzogen (Kardinal-Ambrosio), der Hofschaffers-Großherzogen (Kardinal-Ambrosio), des Herzogs von Sachsen (Graf Szecheni), Italiens (Graf de Lamarm), Frankreichs (Graf de Courcel) und der Türkei (Said Pascha). — Aufstand fehlte unter der Corona der Hofschaffers, da Herr von Sauerhoff zur Zeit in Petersburg weilte und die Hofschaffers sich beabsichtigt nicht durch ihre Räte bei der Kaiserercor vertreten lassen können. Nachmittags 5 Uhr fand bei dem Kaiserpaar in deren Palais ein Gala-Familien-Diner zu 10 Gedecken statt, bei welchem die hier eingetroffenen Deputirten der Halloren ihre Erzeugnisse persönlich serviren durften.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 1. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser erließ am Sonntag Vormittag zündlich Regierungsangelegenheiten, arbeitete einige Zeit mit dem General-Lieutenant von Albedil und nahm Mittags den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Die Besichtigung der Kaiserin des Anwesens hier eingetroffenen Prinzen Josef Windischgrätz und ertheilte um 1/2 Uhr dem über Friedrichsruhe auf der Reise nach Petersburg aus Paris hier eingetroffenen russischen Hofschaffers dableich Fürsten Orlov eine Audienz, welcher später auch die Ehe Gatte, von der Kaiserin und dem Kronprinzen empfangen zu werden. Der Kaiser unternahm am Nachmittage eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei dem Kaiserpaar engere Familienfeier statt. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus bei und nach dem Schluß derselben war im königlichen Palais kleinere Theegesellschaft. Montag Vormittag empfing der Kaiser die zur Neujahrs-Gratulations-Cour hier eingetroffenen General-Adjutanten General-Major Prinz Neuf XII., Generale der Kavallerie Grafen Brandenburg I. und II., General der Infanterie von Trestow, General-Lieutenant Friedrich Wilhelm, Prinz zu Hohenlohe-Zingstlingen zc. Demnach nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen und arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilnowski. Um 12 1/2 Uhr ertheilte der Kaiser dem hier eingetroffenen Militär-Bevollmächtigten bei der deutschen Hofschaffers in Wien, Obersten/attaché Graf v. Webel, und um halb 2 Uhr dem diesseitigen Gefandten in Stockholm, Herrn v. Wffel, welcher sich nach Ablauf seines Urlaubes abmeldete, die nachgedachten Audienzen. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und um 5 Uhr hinterließ sodann die Majestät allein. Ueber den Neujahrs-Empfang haben wir weiter oben ausführlich berichtet. — Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz nahm am Sonnabend Vormittag einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um 6 Uhr











# Submission.

Die zur Ausstattung der Montirungskammern in der hiesigen neuen Kaserne erforderlichen Gerüste und sonstigen Utensilien sollen in 4 Losen und zwar:

- I. Gerüste zu Montirungstrüden, veranschlagt zu 3010 M. — 3
- II. Gerüste zu Montirungstrüden, " " 3020 " — 3
- III. Gerüste zu Helmen und Montirungstrüden, " " 3255 " — "
- IV. Schranke, Tische, Stufenritte, etc. etc. " " 1327 " 70

am Freitag, den 11. Januar 1884, Vormitt. 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Neue Kaserne in der Bernburgerstraße hieselbst vergeben werden, wo auch vorher die Bedingungen nebst Kosten-Aufschlägen in den Vormittagsstunden zwischen 8 und 11 Uhr zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 1. Januar 1884.  
Königliche Garnison-Verwaltung. [110]

## Holz-Verkäufe

der Oberförsterei Rothehaus.

Aus dem Reviere Heinrichswalde, Jagd 161, sollen im Boctischen Gasthofe zu Seegraba, Morgens 10 Uhr nachfolgende Hölzer ca.

- 1) Freitag den 11. Januar u. Ss. 250 m eichen, 200 rüsterne und 100 aspen Kloben, 250 dergl. Knüppel, 600 Stöße und 1800 Reis,
- 2) Montag den 14. Januar 150 Eichen, 1100 Kiefern, Ahorn, Buchen, 10 Aspen und Eichen Stöße

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rothehaus, den 29. Dezember 1883.  
Der Oberförster  
Stubenrauch. [109]

## Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)  
Grundcapital: 6 Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens unter bisheriger General-Agentur Herr Hugo Bodelius in Halle a/S. die Vertretung niedergelegt hat und wir unsere feierliche General-Agentur Halle vom heutigen Tage an mit unserer, unter der Verwaltung des Herrn Albert Achtel in Magdeburg stehenden General-Agentur Magdeburg vereinigt haben.

Essen, den 1. Januar 1884.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.  
Bandhauer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich die genannte Bank zum Abschlusse von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und bin, gleichwie die bestehenden Agenturen, zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Magdeburg, den 1. Januar 1884. [116]

Albert Achtel,  
Comptoir: Kaiserstraße 6.

## Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)  
Grundcapital: 6 Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung von Auskünften bin ich gern bereit.

Halle a/S., im Januar 1884. [115]

C. F. Buentsch, Hauptagent.

## Herzlicher Heilbericht.

An den Kaiserl. Königl. Hoflieferanten Johann Hoff, königl. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bontons und Chokolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bontons und zwei Tafeln Chokolade — führte ich Erleichterung, die ich später nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Zunge sehr getränkt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhal-Krankheiten wahrgenommen.

Professor Dr. G. Sporez u. c. in Abbazia.

Preise: 6 flüssigen Malzextrakt-Gehmdeitsbier incl. Fl. 3,60 M. — Concentrirtes Malz-Extrakt, mit u. ohne Eisen, per Flacon à 3/4 l. 1,50 M. 1. M. — Malz-Chocolade 1. a. Pfd. 3,50 M., II. a. Pfd. 2,50 M. — Eisen-Malz-Chocolade per Pfd. 1,5 M., II. 1,4 M. — Malz-Chocoladen-Pulver in Büchlein à 1 M. u. 1/2 M. — Braut-Malz-Bontons in Cartons à 80 St. — Aromatische Malz-Teiglein 1. M., II. 75 St., III. 50 St. — IV. 30 St. — Aromatische Malz-Pomade in Flaconen à 1/2 M. u. 1 M. — General-Depot bei Herrn Alb. Robert, Magdeburg. Verkaufsstelle bei: D. Lehmann u. Helmbold & Co., Halle a/S. [30]

## Fabrik-Etablissement.

Die Hälfte des Fabrik-Etablissements der ehemaligen Halle-Leipziger Eisenfabrik u. Maschinenfabrik in **Schkeuditz**, circa 7 1/2 Meilen weit, durch eigenes Anschlußgesele mit dem Bahnhof Schkeuditz verbunden, ist außerordentlich billig unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Bessere Verbindung mit Halle und Leipzig durch zahlreiche Brücken. Nähere Auskunft ertheilt

**Franz Kosche.**

Schkeuditz, Bahnhofstraße Nr. 45.

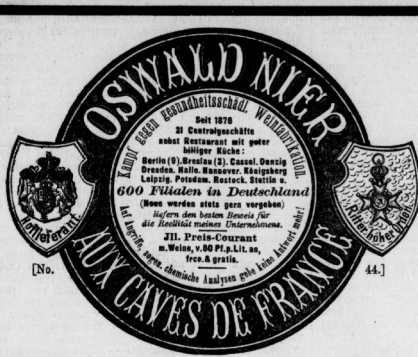
Freitag den 4. d. Mts. steht ein

großer Transport

Bayrischer Zugochsen

äußerst preiswerth bei uns zum Verkauf.

**Gedr. Friedmann.**



Verkaufsstellen meiner Weine  
befinden sich ausser in meinem  
Central-Geschäft in Halle a/S.,  
Grosse Steinstrasse 63 und Brüderstrasse 7  
auch bei folgenden:

zum Halle'schen Hause  
gehörenden Filialen:  
Halle a/S.: H. Eschke, Leipzigerstrasse 44.  
— Gustav Preisser, Karlstrasse 15.  
— Fr. Sievert, Bernburgerstrasse 1.  
— A. Trautwein, gr. Ulrichstrasse 30.  
Alstedden: Th. Tischmeyer.  
Artern: Carl Boesel.  
Sulza: S. Sencker.  
Bad Sulza: I. Th. G. Hencker.  
Bitterfeld: G. E. Poetzsch.  
Burg b. Magdeburg: Gustav Wust.  
Cönnern a. S.: Hermann Brandt.  
Cöthen i. Anh.: Fr. Freisleben.  
Coswig a. Elbe: Gotthelf Thermann.  
Eisleben: W. Jaeckel.  
Gräfenhainichen: A. V. Hasse.  
Gentlin: Gebr. Wedemeier.  
Halberstadt: W. Penkenstein.  
Herzberg (R.-B. Merseb.): G. Vetter.  
Hettstedt: G. Baldamus.  
Kindebrück i. Th.: W. H. Reinecke.  
Merseburg: G. L. Zimmermann.  
Nordhausen: Gustav Rose.  
Obernöbblingen a. S.: C. Catterfeld.  
Querfurt: C. Schrader.  
Sangerhausen: Alb. Hoffmann, Nachf. Inhaber.  
Rob. Stier.  
Schmiedeberg (Reg.-Bez. Merseb.): F. A. Mende.  
Wegleben: C. Halberstadt.  
R. Lux, Apoth.

zum Hannover. Hause  
gehörenden Filialen:  
Hannover: H. Sprinkmann, Brüderstrasse 12.  
— K. J. Hoffmann, Marktstrasse.  
— J. Th. Friedrich, Ernststrasse 12.  
Linde u. vor Hann: H. Loss, Deisterstrasse 1.  
Braunschweig: Otto Scholle.  
Bremervorste: Wilhelm Lose.  
Brome: A. Beyerstedt.  
Celle: W. Upmann.  
Delmenhorst: Dinklage Wwe.  
Duderstadt: Ad. Eickemeyer.  
Göttingen: E. W. Fessler.  
Goslar: D. O. Bahrs.  
Hansberge: Carl Büsching.  
Herford: Carl Bauer.  
Leer (Ostfriesland): J. J. Pabst.  
Lübeck: A. v. Gerlach.  
Minden: A. Dellé.  
Oldenburg: A. Grothe, Am Markt 12.  
Rinteln: Dr. G. Hurekhardt.  
Rodenburg: Gebr. Scharff.  
Seisingen: G. Baumgarten, Apoth.  
Stadthagen: F. W. Becker.  
Varel: Gramberg.  
zum Leipzig. Hause  
gehörenden Filialen:  
Leipzig: Friedr. Kind jun., Barfußmühle, a. d. Pleisse 1.  
— Gebrüder Markert, Colonnadenstrasse 18.  
— Ed. Hering Gerberstr. 35.  
— Moritz Assmann, Hobe Strasse 31.  
— P. Krüger, D. Haus, Königsplatz 7 u. 8.

Leipzig: Bruno Wohlfarth, Lessingstrasse, Ecke d. Frankfurterstrasse.  
— Hermann Glaser, Nordstrasse 60.  
— Albert Kraft, Nitringerstrasse 22.  
— Reinb. Dölitzsch, Pfaffenendorferstrasse 18.  
— Rich. Becker, Sebastian Bach-Str. 13.  
— Oscar Herbst, Südstr. 19.  
— A. Becker, Weststr. 7.  
— Gust. Geissler, Windmühlentrasse 17.  
Altenburg: Louis Kresse.  
Aanberg i. S.: Otto Reichelt.  
Auerbach i. sächs. Vogtl.: G. Uhlmann.  
Borna: W. Sparwald.  
Chemnitz: Carl Rein.  
Coburg: C. A. Bischof.  
— Bischof & Pichte.  
— Herm. Graf, Hofliefer.  
Connewitz b. Leipzig: Ernst Spalteholz, Friedr. Str. 3.  
Crimmitschau: H. O. Scholze u. Moritz Stoss.  
Dahlen i. S.: G. Schoebel.  
Dessau: Otto Knoche.  
Eisenberg i. S.-Altenb.: L. Tittelbach.  
Erfurt: A. Casar, Mohrenapotheke.  
Eutritzsch b. Leipzig: Gebr. Kiesel.  
Gera: Winkler & Esche.  
Glauchau: Carl Mönkel, Conditorei.  
Gohlis b. Leipzig: Theodor Brossmann.  
Gräfenhain i. Th.: Tobias Gläser.  
Greiz: Fr. Treuter.  
Jena: C. F. Chemnitz.  
Lauscha i. S. M. Brückner.  
Lindenberg b. Leipzig: R. Schmidt.  
Lützen: William Sack.  
Naumburg: Oscar Töpfer.  
Neustädtel i. S.: Friedr. Schneider.  
Plaue i. V.: C. A. Fordtran, Forststr. 29.  
Quedlinburg: Albert Hinze.  
Reudnitz b. Leipzig: Fr. Schröter.  
Roßlitz: Rich. Scheer.  
Rosslau: E. F. G. Bittkow.  
Rudolstadt: Ernst Schilling.  
Saalfeld i. Thür.: Bernhard Hauer.  
Schleusingen: W. Gerbig.  
Stützengrün i. S.: C. A. Hendel jr.  
Suhl i. Thür.: Heh. Müller.  
Torgau: Osw. Uhl.  
Weida i. S.: Rud. Joh. Weimar. Bei dem Consumverein.  
Wurzen: Rud. Ebert.  
Zeitz: Julius Wilde.  
Zwickau i. S.: Arthur Klötzer.  
Zwönitz i. S.: Th. Wizani, vorm. C. L. Friedrich. [51]

# Richard Voss.

Reste u. Roben knappen Maasses  
bedeutend unter Kostenpreis.

Grosse Auswahl. [6]

## Eine Ziegelei.

günstig an Elbe u. Eisenbahn gelegen, mit 2 deutschen Oefen, großen Scheunen u. reichlichem Areal, ist fruchtbar zu sehr mäsigem Vieh zu verkaufen oder zu verpachten. Ziegelei eignet sich auch für strebsamen Landwirth, Gärtner etc. Anfragen sub C. B. # 19 an die Exped. d. Btg. [124]

## Herrschaft. Wohnung

7 heizbare Zimmer, Zubehör und Bad, Parquetböden, Spiegelgehäusen, Studdecken, Aussicht vom Erkerzimmer in 4 Straßen, ist Oefen zu vermieten. Königsstr. 31 2 Tr. [100]

## Stellegesuch.

Für ein junges Mädchen, welches bereits seit einem Jahre in einer mittleren Wittwenschaft thätig war, wird eine Stelle als Wamsel unter persönlicher Anleitung der Hausfrau gesucht. — Gehalt wird nicht beanprucht. [107]  
Gefällige Offerten unter B. Z. in der Exped. d. Btg. niederzulegen.  
Ein Parterre-Geschäftstotal ist zu vermieten. W. Kitzing, Barfüßerstraße 6 B. [129]  
Gebr. Hüner, Zeitzstr., Noten i. Art tauf Burgstraße 34 a. l. [127]  
Eine frischmilch. Kuh mit Kalb verkauft Holleben 9. [130]

Zum 1. März d. J. wird ein junges, in der Hauswirthschaft erfahrenes Mädchen aus guter Familie, welches sich aber gleichwohl für feiner häuslichen Arbeit eignet, gesucht. [112]  
Offerten mit Gehaltsanprüchen und etwaigen Zeugnissen zu richten an den Unterzeichneten.  
Reuborf (Hav.).

Müller, Pastor.

Deutsche Reichsschule.

Sechsterin 'Reichsbund' Halle a/S. Donnerstag 3. Januar cr. Abends präcis 8 Uhr Monatsversammlung im neuen Saale des Hotel und Café Döbel. Gutschriften sind bei den betreffenden Reichsleitern und im Local gegen Vorweisung der Schularte pro 1884 zu haben. [36]